

**DER INTERNATIONALE  
DEUTSCHLEHRERVERBAND**

**I D V - Rundbrief Nr 8**

MAI 1972

## BERICHT ÜBER DIE DRITTE INTERNATIONALE DEUTSCHLEHRERTAGUNG DES IDV VOM JULI 1971 IN SALZBURG

Vom 18. bis 24. Juli 1971 fand in Salzburg die 3. Internationale Deutschlehrertagung des IDV statt. Rund 400 Teilnehmer aus 28 Ländern, aus Europa, den USA und Japan hatten sich zum Kongreß eingefunden, um sich Vorträge über aktuelle Themen aus ihrem Fachgebiet anzuhören, um internationale Beziehungen anzuknüpfen und Erfahrungen auszutauschen, und um das abwechslungsreiche Abendprogramm der Tagungswoche zu genießen.

Mit großem Interesse und einem ebenso großen persönlichen Einsatz hatte Professor Dr. Walter Seidlhofer, der Leiter der internationalen Ferienkurse, Salzburg, in Zusammenarbeit mit einem Vorbereitungskomitee bestehend aus Vertretern des Internationalen Deutschlehrerverbandes, der Fédération Internationale des Professeurs de Langues Vivantes, der Fachgruppe „Deutsch als Fremdsprache“ des ADNV (BRD), der Sektion „Deutsch als Fremdsprache“ des Komitees für den Sprachunterricht in der DDR und der Universität Salzburg den Kongreß vorbereitet und das Programm zusammengestellt.

Die Durchführung der Tagung durfte Professor Dr. Seidlhofer aber nicht mehr erleben. Nach langer, schwerer Krankheit verschied er am 12. Juli, zwei Tage vor der feierlichen Eröffnung der Tagung. Wir ehren sein Andenken. Dr. Karl Suchanek stand Professor Seidlhofer bei den Vorbereitungen der Tagung zur Seite und übernahm wegen Professor Seidlhofers Krankheit allmählich die ganze Verantwortung für die Durchführung der Tagung.

Sonntag der 18. Juli war der Anreise- und Anmeldetag der Teilnehmer. An diesem Tag versammelten sich auch die Delegierten der IDV-Mitgliedsverbände zur 2. ordentlichen Vertreterversammlung des IDV. Darüber wird besonders berichtet.

Die feierliche Eröffnung der Tagung fand am Montag, 19. Juli, in der Kongreßhalle statt. Nach der Begrüßung der Teilnehmer durch den Präsidenten des IDV, Egon Bork, Dänemark, ergriffen das Wort Universitätsprofessor Dr. Ingo Reifenstein in Vertretung des Rektors der Universität Salzburg und der Bundesminister für Unterricht und Kunst, Leopold Gratz, Wien. Bundesminister Gratz betonte in seiner Ansprache, wie erfreulich für ihn die Feststellung sei, daß hier einmal Kongreßteilnehmer verschiedenster Zunge keinerlei sprachliche Verständigungsschwierigkeiten hatten. Er unterstrich die völkerverbindenden und kulturellen Aufgaben des Sprachstudiums und äußerte seine Genugtuung darüber, daß das Österreichische im Tagungsprogramm gebührend berücksichtigt worden sei. Mit Erfolgswünschen erklärte er den Kongreß offiziell für eröffnet.

Auf dem Arbeitsprogramm des fünftägigen Kongresses standen Vorträge zu einer Reihe von Themenkreisen.

Das erste Leitmotiv der Tagung war literarisch-musikalischen Inhalts und erklang am Eröffnungstag im Vortrag „Dichtung und Musik“ von Universitäts-Professor Dr. Peter Neumann, Fribourg/ Schweiz.

In seinen variationenreichen, vom Volkslied bis zur Oper reichenden Ausführungen wies der Referent auf die vielfachen Wechselbeziehungen zwischen diesen beiden verschwisterten Künsten hin.

Später sprachen Universitäts-Professor Dr. Adalbert Schmidt aus Salzburg über „Probleme der österreichischen Literatur“ und Universitäts-Professor Dr. Walter Weiss, Salzburg, über „Situation und Stand der modernen Dichtung in Österreich“. Mit eindrücklichen Beispielen belegten sie die österreichische Eigenart, zu deren liebenswertesten Zügen von jeher und bis auf den heutigen Tag die Volksverbundenheit und Heimattreue zählen.

In einer Reihe von Vorträgen mit linguistischem Thema sprach Universitäts-Dozent Dr. Alois Brandstätter, Scheidt/Saar, über „Grammatik und Stilistik“ und legte Universitäts-Professor Dr. Ingo Reifenstein die Charakteristika des österreichischen Deutsch dar. Ein Referat über „Textbezogene Linguistik“ hielt abschließend Universitäts-Professor Dr. Hugo Steger aus Freiburg im Breisgau. Dozent Brandstätter legte die Verbundenheit der Stilistik mit der Syntax und der Lexik dar und wies dann mit Beispielen darauf hin, wie die moderne Dichtung durch Abweichungen von der dem Leser vertrauten Sprachnorm bewußt neue Überraschungseffekte schafft, Professor Reifenstein erläuterte die für den Deutschlehrer und Deutschlernenden bedeutsamsten Wesenszüge des österreichischen Sprachgebrauchs.

Professor Steger stellte fest, daß der Begriff „Text“ eigentlich noch nicht definiert ist und betonte, daß jeder Text von der kommunikativen Funktion und den sich daraus ergebenden psychischen, situativen und sozialen Merkmalen her betrachtet werden muß.

Der IDV sieht eine seiner wichtigsten Aufgaben darin, als Verbindungsglied zwischen der wissenschaftlichen Linguistik und dem praktischen Deutschunterricht zu beiderseitigem Nutzen zu wirken und den Verband zu einem Forum der Diskussion gemeinsamer Fragen zu machen.

Solche Probleme beleuchteten in ihren Referaten Universitäts-Professor Dr. Johannes Wenzel aus Leipzig und Tempere - „Gesprochene Sprache im Konversationsunterricht“ - und Universitäts-Professor Dr. Aleksander Szulc aus Krakow - „Möglichkeiten und Grenzen der Automatisierung im Fremdsprachenunterricht“.

Professor Wenzel berichtete über einen interessanten Versuch, Situationsmodelle und die dazugehörigen sprachlichen Strukturen zu klassifizieren mit dem Zweck, sie zur Entwicklung der mündlichen Sprechfertigkeit im praktischen Sprachunterricht zu benutzen.

Professor Szulc fesselte die Aufmerksamkeit seiner Zuhörer, indem er von einem theoretischen Standpunkt aus Probleme des Deutschunterrichts konkret aufgriff und auf ihre möglichen Lösungen hinwies.

Einem besonderen Thema waren die vier Vorträge gewidmet, in denen je ein Vertreter der vier deutschsprachigen Länder eine Selbstdarstellung seines Landes gab.

Als erster gab Dir, Dr. Johannes Christoph Allmayer-Beck aus Wien eine landes- und kulturkundliche Information über das Gastgeberland Österreich. Ihm folgte am nächsten Tag Dir, Dr. Werner Ross aus München mit der Information über die Bundesrepublik Deutschland. Über die Deutsche Demokratische Republik informierte Universitäts-Professor Dr. Wolfgang Mehnert aus Leipzig. Die Informationsreihe schloß Universitäts-Professor Dr. Rudolf Zellweger mit einer Präsentation der schweizerischen Eidgenossenschaft.

An den Abenden war den Kongreßgästen Gelegenheit geboten, an kulturellen und geselligen Veranstaltungen teilzunehmen. Am ersten Tag waren sie zum Festkonzert im Mozarteum eingeladen, wo sie durch den Landeshauptmann DDr.Dipl. Ing. Hans Lechner und den Bürgermeister der Landeshauptstadt Salzburg, Heinrich Salfenauer, begrüßt wurden. Auf dem Programm standen auch ein fakultativer Besuch des Salzburger Marionettentheaters und eine Dichterlesung des österreichischen Dichters Herbert Eisenreich. Ein andermal trafen sich viele Teilnehmer zu einem gemütlichen Volkstumsabend im Stieglkeller.

An den Nachmittagen lief die tägliche Gruppenarbeit, die den Tagungsteilnehmern Gelegenheit gab, sich zu elf aktuellen Themenkreisen zu äußern. Diese Gruppenarbeit erwies sich aber als das Problemkind der Veranstaltung. Viele Teilnehmer bemängelten die Einteilung in die verschiedenen Gruppen, die trotz vorheriger Stufenanmeldung unklar war. Manche bedauerten auch den Umstand, daß, wer sich an den Gruppendiskussionen beteiligte, zwangsläufig die jeweilige landes- und kulturkundliche Information versäumen muß.

Im Namen der Tagungsteilnehmer möchte der IDV Stadt und Land Salzburg seinen Dank dafür aussprechen, daß sie es ermöglichten, die 3. Internationale Deutschlehrertagung in so reizvollem Rahmen durchzuführen. Einen ganz besonderen Dank richten wir dabei an Dr. Suchanek für seine Bereitschaft, die Tagungsleitung in letzter Minute zu übernehmen und sie in aufopfernder Arbeit einwandfrei durchzuführen. Damit haben er und seine liebenswürdigen Helfer den Kongreß zu einer unvergeßlichen. Woche für Deutschlehrer aus der ganzen Welt gemacht.

BERICHT ÜBER DIE ZWEITE ORDENTLICHE  
 VERTRETERVERSAMMLUNG DES IDV AM. 18.7. und 23.7.1971 IN  
 SALZBURG

Nach der Gründung des IDV im April 1968 in Zagreb fand die erste ordentliche Vertreterversammlung des Verbandes ein Jahr später unter Teilnahme von Delegierten aus 17 Ländern in Salzburg statt.

Anlässlich der dritten internationalen Deutschlehrertagung des IDV vom 18. bis 24. Juli 1971 konnte auch die zweite ordentliche Vertreterversammlung in dieselbe Stadt einberufen werden, dieses Mal durfte der Vorsitzende der Versammlung, der IDV-Präsident Egon Bork, 23 Delegierte von Mitgliedsverbänden in 22 Ländern, sowie Beobachter aus 4 anderen Staaten - darunter auch aus der Sowjetunion - am 18.7. begrüßen.

Vor Beginn der Verhandlungen ehrten die Versammelten das Andenken des früheren Generalsekretärs des IDV, Bogo Pregelj, und das des am Tage zuvor verstorbenen Organisators der 3. Internationalen Deutschlehrertagung, Professor Dr. Walter Seidlhofer, durch eine Minute des Schweigens.

Die Verhandlungen waren auf zwei Tage verteilt: den 18.7. und den 23.7. in der zwischen der 1. und der 2. Vertreterversammlung liegenden Zeitspanne haben folgende Verbände die direkte IDV-Mitgliedschaft beantragt:

Foreningen af lærere i tysk ved handelshøjskolerne og  
 handelshøjskoleafdelningene, Dänemark,  
 Gesellschaft der Deutschlehrer Irlands,  
 Verein der Deutschlehrer in Finnland e.V.,  
 American Association of Teachers of German, USA,  
 Seminarernes Tysk lærerforening, Dänemark,  
 Die Abteilung für Deutschunterricht der Gesellschaft für Germanistik Japans,  
 Gesellschaft für Germanistik in Korea, Süd-Korea.

Sie waren laut Satzungen vom IDV-Vorstand vorläufig aufgenommen worden. Als erster Punkt auf der Tagesordnung bestätigte die Vertreterversammlung ihre endgültige Aufnahme in den IDV.

Die Hauptangelegenheit des ersten Tages bildete die Erörterung der vom Vorstand vorgeschlagenen Wahlordnung. Mit einigen Änderungen wurde der Vorschlag angenommen. Die neue Wahlordnung, die in einem Sonderheft zusammen mit den Satzungen vorgelegt worden ist, regelt u. a. das Aufstellen der Kandidatenliste, die Arbeit des Wahlkomitees und die Durchführung der Wahl.

Im Hinblick auf die bevorstehende Vorstandswahl wählte die Vertreterversammlung in das Wahlkomitee Catherine Daly, Irland, Miloje Dordevic, Jugoslawien, und Johannes Rössler, DDR.

Abschließend legte der Vorstand am ersten Tag seine Vorschläge zum Tätigkeitsprogramm des IDV in den nächsten zwei bis drei Jahren vor. Diese Vorschläge wurden am nächsten Verhandlungstag erörtert.

Danach wurde die Versammlung auf den 23.7. vertagt.

Am zweiten Verhandlungstag, dem 23.7., nahm als Beobachter auch der Präsident der FIPLV, Dr. P. Harfig, an den Verhandlungen teil.

Als erstes wurden vom Vorstand die Tätigkeitsberichte und Kassenberichte des IDV für die Jahre 1969 und 1970 vorgelegt. Die Vertreterversammlung erteilte ihr Absolutorium und sprach gleichzeitig der Fachgruppe „Deutsch als Fremdsprache“ des ADNV, BRD, und der Sektion „Deutsch als Fremdsprache“ des Komitees für den Sprachunterricht in der DDR ihren Dank für die Unterstützung des IDV aus.

Die Agenda dieses Tages enthielt im übrigen zwei Schwerpunkte: Die Richtlinien für die kommende Tätigkeitsperiode des IDV und die Vorstandswahl.

Die IDV-Tätigkeit der nächsten Jahre wurde lebhaft und in konstruktivem Sinne diskutiert. Es wurde u.a. folgendes beschlossen;

Zur Intensivierung der Tätigkeit des IDV in der Zeit zwischen den Deutschlehrertagungen und zur gleichzeitigen Vorbereitung der nächsten Deutschlehrertagung sollen innerhalb des IDV nationale und internationale ständige Arbeitsgruppen (SAG) gebildet werden. Jede Gruppe soll sich einem bestimmten methodischen oder wissenschaftlichen Thema aus dem Fachgebiet des Deutschunterrichts zuwenden.

Durch ein besonderes Rundschreiben des IDV werden die Mitgliedsverbände aufgrund eines einstimmigen Beschlusses der Vertreterversammlung aufgefordert, solche Gruppen zu bilden. Ihre Tätigkeit soll in dem erwähnten Schreiben näher umrissen werden.

Die IDV-Rundbriefe sollen viermal im Jahr, und zwar im März, Juni, September und Dezember erscheinen und folgenden Hauptinhalt haben:  
 Mitteilungen des Vorstandes,  
 Präsentationen der IDV-Verbände,  
 Berichte der Verbände über ihre Tätigkeit,  
 Informationen über methodische Forschung und Entwicklungsarbeit,  
 Ankündigung von Konferenzen oder Symposien,  
 Referate über diese Veranstaltungen,  
 Berichte über die Stellung des Deutschen in den verschiedenen Ländern,  
 zweimal im Jahr sogenannte Knapptexte der in den Zeitschriften der Mitgliedsverbände - veröffentlichten Artikel.

in Zukunft werden die Deutschlehrertagungen in einem dreijährigen Zyklus veranstaltet werden. Die vierte internationale Deutschlehrertagung findet im Jahr 1974 in der Bundesrepublik

Deutschland statt. Über den Ort wird der Veranstalter im Einverständnis mit dem IDV-Vorstand entscheiden.

Als vorläufiges Rahmenthema für die Tagung von 1974 gilt „Grundfragen der Methodik des Deutschunterrichts und ihre praktischen Verfahren“.

Die Vorbereitungen auf die vierte Internationale Deutschlehrertagung werden inhaltlich durch die Arbeit der oben erwähnten ständigen Arbeitsgruppen des IDV erfolgen.

Vom Wahlkomitee wurde Wiederwahl des Präsidenten, des Generalsekretärs und des Schatzmeisters beantragt. Als Beisitzer wurden vorgeschlagen: Vera Gavrilović, Beograd, und Aleksander Szulc, Krakow. Leider hatte das bisherige Vorstandsmitglied Eduard Beneš, Prag, aus gesundheitlichen Gründen eine etwaige Wiederwahl ablehnen müssen. Die Vertreterversammlung folgte dem Vorschlag des Wahlkomitees und wählte den folgenden IDV-Vorstand für die nächste Amtsperiode von 1971-1974:

Egon Bork, Hellerup/ Dänemark,	Präsident
Tore Larsson, Brunna / Schweden,	Generalsekretär
Rudolf Zellweger, Neuchatel / Schweiz,.	Schatzmeister
Vera Gavrilović, Beograd / Jugoslawien	
Aleksander Szulc, Krakow/ Polen	

Als Kassenprüfer wurden W. Schiltknecht, Schweiz, und A. Bondi, Italien, in ihrem Amt bestätigt.

Die Vertreterversammlung beschloß, die Satzungen in einigen Punkten zu ändern. Es handelt sich dabei vor allem um folgende Neuerungen: Die Vertreterversammlungen finden künftig mindestens alle drei Jahre (bisher zwei) statt. Der Vorstand wird künftig für höchstens drei Jahre (bisher zwei) gewählt. Der Vorstand kann bei Ausscheiden eines Vorstandsmitgliedes vor Ende der Wahlperiode das Amt bis zur nächsten Vertreterversammlung durch Kooption neu besetzen. Der Vorstand kann in Fragen der laufenden Geschäftsführung den Mitgliedsverbänden zwischen zwei Sitzungen Vorschläge zur Beschlußfassung schriftlich vorlegen.

Die neuen Satzungen sind im März 1972 in einem Sonderheft publiziert worden.

Abschließend wurde beschlossen, den Mitgliedsbeitrag für die nächste Tätigkeitsperiode unverändert auf SFr. 0,50 zu belassen.

Mit Dankesworten des wiedergewählten Präsidenten Egon Bork wurden die Verhandlungen der , zweiten ordentlichen Vertreterversammlung des IDV abgeschlossen.

## ZUM LEBENSJUBILÄUM VON Dr. EDUARD BENEŠ

Auf der zweiten Vertreterversammlung des IDV in Salzburg im Juli 1971 hat der IDV-Vorstand mit großem Bedauern mitteilen müssen, daß des bisherige Vorstandsmitglied Dr. Eduard Beneš aus Gesundheitsrücksichten auf die Kandidatur für die nächste Wahlperiode verzichtet. Sein Ausscheiden aus dem IDV-Vorstand gibt uns den Anlaß, seines 60. Geburtstags zu gedenken.

Eduard Beneš, am 21.6.1911 in Semily geboren, studierte an der Karlsuniversität in Prag Germanistik und Bohemistik. Nach 20 jähriger Tätigkeit als Gymnasiallehrer war er dann als wissenschaftlicher Mitarbeiter in den linguistischen Instituten der Tschechoslowakischen Akademie der Wissenschaften tätig.

in seiner sprachwissenschaftlichen Tätigkeit befaßte sich Beneš vor allem mit der Syntax der modernen deutschen Fachsprache. Im Sinne der Prager Schule vertrat er die strukturorientierte, funktionalistisch differenzierte und durch den synchronen gegenüberstellenden Sprachvergleich verfeinerte Sprachbetrachtung. Besonderen Anklang fanden seine Studien zur deutschen Wortfolge und Thema-Rhema-Gliederung, in denen er sich mit Boosts Auffassungen auseinandersetzte.

Auf tiefer Einsicht in das Funktionieren, des Sprachsystems beruhen, auch zahlreiche sprachdidaktische Beiträge, in denen Beneš u.a. die Theorie des grammatischen Minimums, 'die Auswahl des Sprachstoffs für programmierte Sprachlaborübungen, die Typologie der Konversationsübungen und besonders auch die, Fragen des fachbezogenen, Sprachunterrichts erörterte. Viele von seinen Aufsätzen sind in deutscher (bzw. englischer) Sprache erschienen, teils in seiner Heimat (in *Philologica Pragensia*, *Travaux linguistiques de Prague*), teils in ausländischen Zeitschriften (Muttersprache, Deutsch als Fremdsprache, Deutschunterricht für Ausländer, *Bulletin CILA*) und Sammelbänden, besonders auch in der Schriftenreihe des Instituts für deutsche Sprache in Mannheim, *Sprache der Gegenwart* (Bd. 8, 13, 17), in Verbindung mit Prof. J. Vachek hat Beneš einige tschechisch geschriebene Beiträge der Prager Schule zur Anthologie, *Stilistik und Soziolinguistik* (Berlin 1971 hersg. von Detlef C. Kochan) zusammengestellt und ins Deutsche übersetzt. Einig von seinen Arbeiten sind nur in tschechischer Sprache zugänglich, so auch das große van ihm redigierte Hochschullehrbuch über *Fremdsprachendidaktik* (1970) .

Jahrelang war Beneš auch als Verfasser und Mitverfasser zahlreicher Lehrbücher und Lehrmittel für den Deutschunterricht tätig. Er hat etwa 20 Lehrbücher für verschiedene Schultypen und Studienzwecke herausgegeben, darunter auch ein beachtenswertes Lehrbuch der deutschen Wissenschaftssprache. Er ist Mitautor einer deutschen Schulgrammatik für Tschechen und Mitarbeiter an einem großer, zweibändigen *Tschechisch-Deutschen Wörterbuch*.

im Ausland hielt Beneš mehrmals Gastvorlesungen an den Hochschulen ( in Leipzig, Jena, Halle, Potsdam, Heidelberg und Marburg), und Vorträge auf den internationalen Tagungen ( Berlin, München, Bukarest, Leipzig, Mannheim) , Ferienkursen (Eisenach, Weimar) und Seminaren (Wien, Neuchatel, Sonnenberg). Er ist korrespondierendes Mitglied des Wissenschaftlichen Rates



des Instituts für deutsche Sprache in Mannheim.

An der Gründung des IDV hat sich Beneš eifrig beteiligt, zunächst im Winter 1967 als Mitglied des Vorbereitungsausschusses, dann seit der Gründung des IDV in Zagreb 1968 als Vorstandsmitglied (in Salzburg 1969 wiedergewählt) . Er bot in den ersten Bewährungsjahren des IDV tatkräftig und umsichtig zu seiner Festigung beigetragen. Der IDV-Vorstand dankt dem Jubilanten für seine Arbeit im IDV und wünscht ihm gute Gesundheit und echte Schaffensfreude.

---

BERICHT ÜBER DAS „NORDISCHE SYMPOSION DES IDV ÜBER LANDESKUNDE IM DEUTSCHUNTERRICHT“ IN UPPSALA/SCHWEDEN, AM 21./22. OKTOBER 1971

---

In Zusammenarbeit mit der schwedischen Generaldirektion für das Schulwesen, der Pädagogischen Hochschule Uppsala und dem schwedischen Sprachlehrerverband, LMS, hat der IDV am 21. und 22. Oktober 1971 ein nordisches Symposion über Landeskunde Im Deutschunterricht unter der Leitung des IDV-Generalsekretärs veranstaltet.

Zu dem Symposion waren Vertreter sowohl der staatlichen Schulbehörden als auch der Sprachlehrerorganisationen in Dänemark, Finnland, Island, Norwegen und Schweden eingeladen. Aus Schweden nahmen außerdem Vertreter der Pädagogischen Hochschulen teil. Als Experten konnte das Symposion Vertreter der beiden IDV-Mitgliedsverbände in der BRD und der DDR (Fachgruppe „Deutsch als Fremdsprache“ des ADNV, BRD, und Sektion "Deutsch als Fremdsprache" des Komitees für den Sprachunterricht in der DDR) begrüßen.

Einleitend erstatteten die Vertreter der nordischen Länder Situationsberichte über die Lage des Deutschunterrichts im allgemeinen und die des landeskundlichen Unterrichts insbesondere in ihrem Lande, Aus diesen Berichten ging hervor, daß in den Lehrplänen der nordischen Länder der Begriff Landeskunde sehr unterschiedlich dargestellt, gleichzeitig aber sehr unpräzise angegeben wird. Die Berichte zeigten aber auch, daß dessen ungeachtet die Probleme auf dem Gebiet des landeskundlichen Unterrichts gemeinsam sind. Sie betreffen vor ollern die Lehrmittel, die Vermittlung von Informationen aus den deutschsprachigen Staaten, die Fortbildung der Lehrer und die am allgemeinen sehr knappe Zeit für den Fremdsprachenunterricht.

Ferner bemühte sich das Symposion um eine Definition des Begriffs „Landeskunde“, sowie der benachbarten Begriffe „Kulturkunde“, „Deutschkunde“ und „Realienkunde“. Wie in anderen Fragen, die das Symposion behandelte, konnte die Diskussion keine endgültigen Antworten geben, nur die Richtungen weisen, in denen die Antworten in *der* weiteren Arbeit zu suchen sind. Man einigte sich aber als Arbeitsmodell auf folgende dreistufige Aufgliederung des Begriffes Landeskunde:

1. Alltagskunde (Alltagsleben, Familie, Geographie u.a, das heißt Voraussetzungen für das Spracherlernen und die Sprachbenutzung)

- 2, Gesellschaftskunde, Wirtschaftskunde
- 3, Kulturkunde

Die beiden ersten Stufen decken etwa den Begriff „Realienkunde“. Den Begriff „Deutschkunde“ empfahl das Symposium künftig fallenzulassen.

Der zweite Tag war methodischen Fragen und Fragen der Lehrmittelproblematik gewidmet.

Diese Fragen wurden vorerst in Referaten der Vertreter aus der BRD und der DDR behandelt.

Dr. Schmidt, BRD, hielt sich vor allem bei der Frage auf: Was können wir an Material und Information bereitstellen und dem ausländischen Deutschlehrer anbieten. Was wünscht er? Was wünschen die Schüler? Dr. Wilms, BRD, wies mit Beispielen darauf hin, wie die Verbundenheit des landeskundlichen Stoffes mit der Situationsbezogenheit des Sprachübens im Unterricht ausgenutzt werden kann.

Dr. Herrde, DDR, betonte, daß für die deutschsprachigen Länder das Prinzip der Selbstdarstellung unabdingbar ist, und wies auf die Konsequenzen hin, die der gesellschaftsbezogene Kulturbegriff für den landeskundlichen Unterricht haben müßte.

Frau Dr. Heinrich, DDR, zeigte mit konkreten Beispielen, wie Material über aktuelle gesellschaftliche Fragen z.B. den Zeitungen entnommen und im landeskundlichen Unterricht verwendet werden kann.

Als Diskussionsanregung bot das Programm auch eine Demonstrationstunde landeskundlichen Inhalts in einer Gymnasialklasse der Versuchsschule der Pädagogischen Hochschule und eine Videobandaufnahme einer Deutschstunde aus dem Anfängerunterricht in einer Grundschulklasse der Versuchsschule.

In der anschließenden Diskussion wurde u.a. betont, daß der landeskundliche Unterricht immer in die übrigen Bestandteile des Sprachunterrichts integriert sein muß, daß die Landeskunde aber immer hinter dem Üben der gewöhnlichen Sprachfertigkeiten: Hören, Lesen, Sprechen, Schreiben zurückstehen muß, und daß der Deutschunterricht deshalb auf diesem Gebiet eine gezielte, systematische Zusammenarbeit mit anderen Schulfächern anstreben sollte.

Abschließend entwarf das Symposium Richtlinien für die weitere gemeinsame Arbeit auf nordischer Basis.

Die Arbeit wird im Rahmen der Arbeit der ständigen Arbeitsgruppen (SAG) des IDV erfolgen. Es wurde vereinbart, daß in jedem nordischen Land eine oder mehrere Gruppen gebildet würden, die die landeskundlichen Fragen einzeln weiterbearbeiten, daß ihre Leiter gleichzeitig über den IDV miteinander in Verbindung stehen und sich eventuell zu gemeinsamen Gesprächen treffen können.

Voraussichtlich kann bei einem neuen nordischen Symposium im Jahre 1973 eine Zwischenbilanz der Arbeit gezogen werden. Das Ziel ist dann, daß bei der vierten internationalen Deutschlehrertagung des IDV im Jahre 1974 die nordischen Länder einen Schlußbericht über ihre Arbeit in Referaten und Gruppendiskussionen vorlegen können. Es versteht sich von selbst, daß sich jeder IDV-Mitgliedsverband dieser Arbeit anschließen kann. Wir verweisen auf das Sonderschreiben des IDV über die Bildung der ständigen Arbeitsgruppen des IDV und bitten interessierte Mitgliedsverbände sich an den Generalsekretär zu wenden.

Die Gesamtdokumentation des Symposiums ist bei dem Generalsekretär des IDV erhältlich. T. L.

---

#### BERICHT ÜBER DIE BILDUNG EINER STÄNDIGEN ARBEITSGRUPPE DES IDV ZUM THEMA GRUNDSTRUKTUREN IM DEUTSCHUNTERRICHT" - SAG2

---

Die Zeit ist vorbei, in der man schon im Anfängerunterricht die volle Breite der deutschen Sprache berücksichtigen konnte. In den skandinavischen Ländern wird zur Zeit eine Einschränkung der Bedingungen wahrgenommen, unter denen der Deutschunterricht arbeiten muß.

Die Folge ist vor allem, daß man sich bei der Planung des Unterrichts auf den ersten Stufen darauf besinnen muß, was als mehr oder weniger notwendig gelten muß - vor allem von Gesichtspunkt der Kontrastivität aus.

Es ist seit über 300 Jahren (Comenius) oberstes Prinzip allen Erlernens einer Fertigkeit, daß keine Einübungsstufe verlassen werden darf, bis sie gefestigt ist (heute: automatisiert). Gegen dies Gesetz ist leider schon früher im Deutschunterricht verstoßen worden, und heute steht jedem klar vor Augen, daß eine Rationalisierung der Forderungen (anders gesagt: die Fehlerbewertung) nicht mehr dem Zufall übergeben werden darf, daß sie im Gegenteil einer sorgfältigen Arbeit von wissenschaftlichen und praktischen Kräften in enger Zusammenarbeit betrieben werden muß, damit dem Lernenden gewisse „Tretsteine“ angeboten werden, auf denen er sich sicher fühlt, und auf denen man später mit gutem Gewissen weiterbauen kann.

Im Englischunterricht sammeln sich die Schwierigkeiten hauptsächlich in der Lexik (Bedeutung und Aussprache), während für die skandinavischen (und anderen Schülern) die Strukturen der deutschen Sprache die entscheidenden Schwerpunkte bilden.

Daraus folgt, daß man mit Sammlungen, die nur den Wortschatz in sorgfältig frequenzgerechten Listen enthalten, wenig aufstellen kann. Weit komplizierter ist das Problem der Aufstellung von Grundstrukturen, das nicht von irgendeinem „Freizeitautor“ gelöst werden kann. Der IDV sieht es als eine seiner allerwichtigsten Aufgaben, auf diesem Gebiet eine koordinierende Rolle zu spielen, und am 19.3.72 wurde eine zweite Ständige Arbeitsgruppe des IDV gebildet mit Teilnahme von vier Vertretern des germanistischen Instituts der Universität Kopenhagen, Vertretern der Deutschlehrerorganisationen und -gruppen in Dänemark und Schweden. Diese SAG wird die Arbeit mit diesem Thema so weit wie möglich vorantreiben; sodaß bei der nächsten internationalen Deutschlehrertagung die vorläufigen Ergebnisse vorgelegt werden können. Es erübrigt sich eigentlich mitzuteilen, daß es sich um eine offene Gruppe handelt, dem sich jeder Verband anschließen kann. E.B.

---

 MITTEILUNG DES SCHATZMEISTERS
 

---

Wir richten die dringende Bitte an alle Direkt-Mitgliedsverbände ihren Jahresbeitrag (sFr. -,50 pro Kopf) bis zum 31. August auf IDV-Konto 519.150 bei der Schweizerischen Kreditanstalt CH-2000 Neuchatel zu überweisen.

R.Z.

---

 WEITERE STÄNDIGE ARBEITSGRUPPEN DES IDV
 

---

Die Bildung einer ständigen Arbeitsgruppe (SAG) ist nicht das Privileg des IDV-Vorstandes. Jeder Verband von Deutschlehrern und jede Gruppe innerhalb des Internationalen Deutschlehrerverbandes kann eine solche errichten - natürlich in koordinierendem Einverständnis des IDV - oder man kann sich den bestehenden anschließen, indem man vorerst nationale Gruppen bildet.

Als eine weitere SAG-Arbeit drängt sich die Konkretisierung der Methodologie des Deutsch- Unterrichts auf. Es gibt schon Ansätze - leider nur ganz vereinzelt - zum Festhalten des Unterrichts an sich in Videobändern. In einigen Monaten werden wir im Rundbrief mitteilen können, wie weit diese Pläne gediehen sind. Es würde sich um SAG 3 handeln. Der Gedanke hat ein breites Echo gefunden. Wir fordern schon jetzt alle Mitgliedsverbände auf, Möglichkeiten und Persönlichkeiten im eigenen Land ausfindig zu machen, die für die Verwirklichung Positives mitzuteilen hätten.

E.B.

---

 IDV-RUNDBRIEF 10
 

---

Nummer 10 des IDV-Rundbriefes wird im September 1972 erscheinen.

Vorgesehener Inhalt u.a.: Präsentation der Gesellschaft der Deutschlehrer Irlands und/oder der Association of Teachers of German, Großbritannien, Aktuelles Mitgliedsverzeichnis, Berichte über die weitere SAG-Arbeit, Kurze Biographie des neuen Vorstandsmitglieds, Prof. Aleksander Szulc, Krakow,

in Übereinstimmung mit dem Beschluß der 2. ordentlichen Vertreterversammlung des IDV bittet der Generalsekretär die Mitgliedsverbände um weitere Beiträge zu den Rundbriefen. Cf Rundbrief 8 Seite 6!

---

REDAKTION: Tore Larsson und Egon Bork, Brunna/Kopenhagen

®- KOPIA Uppsala 1972